

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . . 9.000.— M.
Durch Zeitungsboten . . . 10.000.—
„ die Post . . . 10.000.—
Ausland . . . 15.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Gonorate werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unseriöser ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitet die deutsche Tageszeitung in Polen.

Porto pauschal.

Ersteinst mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 „
Eingeliefert im lokalen Teile 2.400 „
Arbeitsstunden besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 29

Sonntag, den 3. Februar 1923

6. Jahrgang

Die Wilnaer Frage vor dem Völkerbundrat.

Paris, 2. Februar. (Pat.) In der gestrigen Nach-
mittagssitzung des Völkerbundrates wurde der polnisch-
litauische Streit wegen der neutralen
Zone und die Lage der nichtpolnischen Be-
völkerung im Wilna-Gebiet besprochen. Über
den ersten Punkt erstattete der spanische Generalkonsul in
Warschau, Maura Bericht und legte den Plan einer even-
tuellen provisorischen Demarkationslinie
der neutralen Zone vor. Der polnische Delegierte bean-
tragte eine Reihe von Verbesserungen zu dem im Bericht
Mauras gestellten Vorschlägen. Er erklärte das weitere,
daß die polnische Regierung dem Gerechtigkeitsgefühl des
Völkerbundes vertraue und sich den Entscheidungen des
Völkerbundrates füge. Der litauische Delegierte machte ein-
ige Feststellungen des polnischen Delegierten zu widerlegen,
wobei er erklärte, daß er sich mit der Teilung der
neutralen Zone nicht einverstanden erklären
könne.

Maura wies darauf hin, daß seine Umfrage den
Zweck verfolgte, den Eisenbahnverkehr auf der für den
internationalen Verkehr höchst wichtigen Eisenbahnlinie
Grodno—Wilna sicherzustellen. Er fügte hinzu, daß er
mit Rücksicht auf die ihr Unwesen treibenden irregulären
Banden in der Eisenbahnzone eine solche Demarkations-
linie vorgeschlagen habe, daß die Eisenbahnlinie an Polen
falle. Zum Schluß forderte Maura die Teilung der neu-
tralen Zone. Symans, der belgische Delegierte, wies
darauf hin, daß es sich um eine solche Demarkations-
linie handle, die die Verwaltung der interessierten Länder er-
leichtern und der Frage der Grenzregelung nicht im ge-
ringsten vorzuziehen wäre. Vintani sagte den Stand-
punkt seiner Seite zu vertreten, doch beschloß der Völ-
kerbundrat angesichts des Widerstandes des litauischen De-
legierten, die Beratungen in der Frage der neutralen Zone
bis zum Schluß der Sitzung oder bis morgen zu ver-
zagen.

Sodann wurde der Bericht über die Lage der
nichtpolnischen Bevölkerung im Wilna-
gebiet verlesen. Der polnische Delegierte hob hervor,
daß die litauische Regierung zum ersten Mal unmittelbar
an den Völkerbund in der Frage der litauischen Minder-
heiten appelliert. Der Delegierte machte den Vorschlag,
alle den Minderheitenschutz im Wilna-Gebiet betreffende Fra-
gen nach dem einfachen vom Völkerbund angenommenen
Verfahren zu behandeln.

Der litauische Delegierte verteilte den Gesichtspunkt
seiner Regierung und forderte, daß ein ständiger hoher
Kommissar oder eine ständige Kommission in das Wilnaer
Gebiet entsandt werde, um den Schatz über die nichtpolnischen
Minderheiten auszuüben. Symans wies auf die Schwierig-
keiten hin, denen die Annahme und Ausführung dieses Vor-
schlages begegnen könnten und stimmte der Ansicht des pol-
nischen Delegierten mit dem Vorbehalt bei, daß die An-
wendung des einfachen Verfahrens der endgültigen Lösung
der Angelegenheit nicht vorzuziehen dürfe. Auf den Vorschlag
Vintanis nahm der Völkerbundrat eine Resolution an,
wonach alle die nichtpolnischen Minderheiten im Wilnaer
Gebiet betreffenden Fragen dem Völkerbund überwiesen
und den Regeln, die in dem entsprechenden Bundesstatut
vorgesehen sind, unterworfen werden müssen, ohne jedoch
der endgültigen Entscheidung vorzugreifen, die auf Grund
der Weisungen des Völkerbundes bezüglich der endgültigen
Regelung des polnisch-litauischen Streitsfalls getroffen wer-
den wird.

Darauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und
zur Besprechung der Fragen bezüglich des Saargebietes
übergegangen.

Der Völkerbundrat und die deutsche Minderheit Polens.

Paris, 2. Februar. (Pat.) Der Völ-
kerbundrat besprach heute im Beisein Professor
Askenazy die Frage des Schutzes der
deutschen Minderheiten.

Der Völkerbundrat übertrug Da Jama die
Ausarbeitung eines Berichts bezüglich des Minder-
heitenschutzes in Ostland. Dieser Bericht soll dem-
nächst der Völkerbundversammlung unterbreitet
werden.

händelten Mächte, den Vorstehenden der internationalen De-
legation die Dokumente eingehändigt, in denen die ent-
gültigen Forderungen der Türkei enthalten sind.

Verbot der Kohlenausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach Deutschland.

Berlin, 1. Februar. (M. B.) Am 31. Januar
h. J. haben die Besatzungsbehörden die deutsche Regierung
vermittelt einer Verbotsnote benachrichtigt, daß ab 1. Fe-
bruar sämtliche Kohlen- und Koks-
transporte aus dem besetzten Gebiet nach Deutsch-
land aufgehalten werden. Im Zusammenhang
damit haben die französischen Behörden heute vormittag
26 Waggons Kohle auf der Station Menage bei Dortmund
beschlagnahmt.

Wien, 2. Februar. (Pat.) Das Verbot der
Kohle- und Kohlenausfuhr aus dem besetzten nach
dem unbesetzten Gebiet Deutschlands verhängt vom 1. Fe-
bruar ab. Die Ein- und Ausfuhr aller anderen Waren
bleibt bis auf weiteres erlaubt. Hinsichtlich der Verfor-
gung der Bevölkerung mit Lebensmitteln wird mitgeteilt,
daß die Militärverwaltung der Lebensmittelzufuhr keine
Schwierigkeiten in den Weg legt.

Düsseldorf, 2. Februar. (Pat.) Die Direktion
der staatlichen Forsten bei der internationalen Kommission
überreichte dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf vier
Verordnungen und forderte ihn auf, diese an die
deutschen Forstbeamten zur Kenntnisnahme weiterzuleiten.
In diesen Verordnungen werden die Forstbeamten aufge-
fordert, die Verfügungen der Besatzungsbehörden strengstens
zu befolgen. Der Regierungspräsident hat diese Forderung
der Forstdirektion abgelehnt.

Frankfurt, 2. Februar. (Pat.) Vor dem Hotel
„Carlton“, das von Mitgliedern der allierten Kommission
bewohnt ist, kam es gestern abend zu stürmischen Kundge-
bungen. Die Demonstranten suchten in das Hotel einzu-
dringen. Der Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Ist es wahr?

Unter dieser Überschrift lesen wir in der in Lodz
erscheinenden Zeitschrift „Nasze Drogi“:

„Große Ereignisse sind wie Blitze. Sie beleuchten
auf nur einen kurzen Augenblick, aber um so greller das,
was in Dunkelheit getaucht war. Der Präsident der
Republik wurde ermordet. Man sollte meinen, es gäbe keinen
einzigsten Menschen, der direkt oder indirekt sich selbst
erklären würde mit einer so furchtbaren Tat. Die Staats-
vernunft und Vaterlandsliebe, vom Menschheitsgefühl
ganz abgesehen, müßten unbedingt gebieten, eine Tat
zu verwerfen, die geeignet ist, unser ganzes Leben in den
Abgrund der Anarchie zu stürzen. Diejenigen, die die
Tat des zur rechten Partei gehörenden Mörders billigen,
müßten die Schuld sich selbst zuschreiben. Das Ergebnis
der herrschenden Grundfälle und Auffassungen würde aber
sein, daß die politischen Gegner sich schließlich gegenseitig
niederstießen würden. Wer doch noch nicht ganz ver-
blendet ist, muß erkennen bei dem bloßen Gedanken, daß
es etwas möglich wäre, die rückfällige Achtung vor dem
geschriebenen Gesetz ist ein Gebot, welches nie und von
niemand aufgehoben werden kann.

Trotz so klarer Beweisführungen ziehen nicht alle
daraus die richtigen Schlüsse. Es gibt noch immer Men-
schen, die der Ansicht sind, daß wenn ihren Parteinteressen
zeitweilig Genüge getan worden ist, so dürfe man damit
alles andere rechtfertigen. In der Presse findet Verbrei-
tung die geradezu ungeheuerliche Nachricht von einem
Trauergottesdienste anläßlich der Wahl des verewigten
Gabriel Narutowicz zum Präsidenten der Republik. Dies
geschah im Posenschen, im Städtchen Kosi n. Es fand sich
da ein Geistlicher, der aus dem Gottesdienste eine poli-
tische Kränzbühne machte. Noch trauriger war es, daß
die „Gazeta Warszawska“ nach dem verhängnisvollen Er-
eignis vom 16. Dezember diese Meldung mit der Ueber-
schrift „Eine patriotische Stadt“ verfaßte.

Aus Kleinpolen kommen Meldungen, daß gewisse
Geistliche sich weigerten, Trauergottesdienste abzuhalten,
durch welche Patrioten das Andenken des ermordeten
Präsidenten ehren wollten, so daß die untern Popen
daraus angegangen werden mußten. In der linken Presse
begegnen wir Beschuldigungen des Klerus, daß er die
Mordtat preise. Die Gesellschaft geht aber darüber zur
Tagesordnung über, als ob diese Tatsache ganz normal
wäre. Wir wissen nicht, worüber man sich am meisten
wundern soll: ob über die sittenlose Verwilde-
rung der Einzelnen oder über die Gleichgültig-
keit der Gesellschaft bzw. der in Frage kommen-
den Behörden. Als Beispiel geben wir das Bild wieder,
welches wir aus der zweiten diesjährigen Nummer der
Zeitschrift „Wyzwolenie“ gewonnen haben. Es ist
dies der Aufruf zweier Bürger an die Abgeordneten
der P. S. D., damit sie in gehöriger Weise auf das Auf-
treten eines anmaßlichen Geistlichen reagieren sollen.
Nachstehend der Wortlaut der Korrespondenz:

„Wir Endesunterzeichneten wenden uns an die Ab-
geordneten des Klubs der P. S. D. mit der Bitte, sich
mit der nachstehend geschilderten Angelegenheit zu befassen
und den schuldigen nationaldemokratischen Agitator im
Kaplanamt den zuständigen Behörden zur Bestrafung zu
übergeben.

Am Sonntag, den 17. Dezember, entehrte der Geis-
liche Skupinski in der Kirche von der Kanzel aus den be-
reits verstorbenen ersten Präsidenten Polens Narutowicz,
indem er ihn einen „gemeinen Konfessionslosen“ nannte,
keinen Polen, sondern einen Ausländer, der erst fünf
Tage vor seiner Wahl die polnische Staatsbürgerschaft
angenommen habe. Nach der Bestimmung des Präsi-
denten Narutowicz pries er den Mörder Niemcewicz, indem
er ihn einen „ehrlichen Patrioten“ nannte, der es nicht
dulden konnte, daß Polens Präsident ein „Gottloser Klerik-
ler, Adergablücker“ sein sollte. Pfarrer Skupinski sagte
dann: Der mutige Mann mußte sein Leben lassen, um
den nichtswürdigen Menschen, diesen Präsidenten Narutowicz
zu töten.

Dies alles geschah von der Kanzel herab. Nach der
Predigt wiederholte sich dasselbe vor der Kirche. Als zwei
Volksparteiler diese Verleumdungen nicht mehr ertragen
konnten, erhoben sie bezweifelnde energischen Einsprüche, und
als Bürger Michalski aus Schwadow rief: „Pfarrer, wer
Wind sät, wird Sturm ernten, ist es richtig, zu töten?“
entgegnete Pfarrer Skupinski wörtlich wie folgt: „Ich selbst
würde dies tun, wenn ich darüber leihen und aus Ver-
weigerung vergehen sollte, daß an der Spitze der Regierung
ein Mensch ohne Glauben steht.“

Ultimatum der Botschafterkonferenz an Litauen.

Paris, 1. Februar. (Pat.) Die Botschafter-
konferenz hat gestern beschlossen, ein Ultimatum
an die litauische Regierung zu richten, in dem
diese aufgefordert wird, die litauischen Aufständ-
ischen binnen 7 Tagen aus dem Memelgebiet
zurückzuziehen.

London, 2. Februar. (Pat.) Bezüglich der
vom Botschafterrat an die litauische Regierung
gerichteten Note erfährt Reuter, daß diese gleich-
bedeutend mit einem Ultimatum ist, da in ihr
betont wird, daß die Verbündeten im Falle eines
ablehnenden Verhaltens Litauens Zwangsmaß-
nahmen ergreifen würden.

Die Lausanner Konferenz gerettet.

Boulogne, 2. Januar. (Pat.) Die Savasagen-
tur berichtet aus Lausanne, daß nach der gespannten
Situation der letzten Tage augenblicklich eine Beru-
gung eingetreten ist. Zwischen den Führern der inter-
nationalen Delegation und denjenigen der türkischen Delega-
tion wurden vertrauliche Beratungen abgehalten.

Rom, 2. Januar. (Pat.) In der gestrigen Sitzung
des Ministerrats erklärte Mussolini u. a. folgendes:
Es ist ein wesentlicher Verdienst Italiens, daß es gelun-
gen ist, dem Abbruch der Lausanner Konferenz vorzubeugen.
Italien vermochte die Türkei zu überzeugen, daß sie mit
dem Erhalt von Smyrna, Konstantinopel und Adrianopel
einen bedeutenden Erfolg erzielt. Wenn überdies die
türkischen Erfolge in der Meerengenfrage sowie im Ka-
pitulationsystem in Betracht gezogen werden, so kann
man ruhig sagen, daß die Türkei ihr Nationalprogramm
bereits verwirklicht habe.

Boulogne, 2. Januar. (Pat.) Wie die Savas-
Agentur erfährt, hat Samit Pascha auf Wunsch der ver-

Bürger Michalski: „So hat Christus nicht gelehrt.“
Pfarrer Stupinski: „Wer bist Du? Ein Thuguttaner?“ (Mitglied der Bauernpartei Thugutta).

Bürger Michalski: „Jawohl. Ich bin ein Volspar-
teiler aus der „Wymolenia“.“

Pfarrer Stupinski: „Ich bin Pole und Katholik und
fürchte mich nicht, für den Glauben zu sterben. Du bist
ein jüdischer Knecht, ich fordere Dich zum Zweikampf.“

Als der Pfarrer die letzten Worte sprach, nahm er
sein Taschentuch heraus und machte einen Knoten hinein.
Dann sagte er: „Siehe, wenn Du das gebundene Ende ziehst,
schleiche ich Dir in den Kopf, wenn Du aber das Ende ohne
Knoten ziehst, kannst Du mich erschließen.“

Bürger Jarosz aus Edwardow forderte nun den
Geistlichen auf, den Kaplankittel nicht zu entweihen, indem
er bemerkte, es sei genug das Blutvergießen. Und er
sagte: „Pfarrer, stecke das Schwert in die Scheide, denn
wer mit dem Schwerte kämpft, soll durch das Schwert um-
kommen.“

Pfarrer Stupinski warf sich nach diesen Worten auf
Jarosz, rief: „Wer bist Du, ein Thuguttaner?“ und
sagte ihm an die Kehle. Aber Jarosz war härter und
legte gelassen den „würdigen“ Geistlichen zu Boden.
Darauf rief Pfarrer Stupinski: „Nomał, bringe die Flinten,
ich will diese Vandalen niederknallen!“ In diesem Augen-
blick reicht ihm seine Wirtin einen Revolver. Pfarrer
Stupinski warf sich darauf auf Jarosz und in der einen
Hand die Waffe haltend, schlug er mit der anderen Jarosz
ins Gesicht. Gleichzeitig rief er nicht mehr, sondern schrie
wie besessen: „Gemeinbeglieder, schlägt zu!“ In der
Menge hört man ein Gemurmel, aber niemand horcht auf
des Geistlichen Befehl. Da brüllte Pfarrer Stupinski:
„Ihr Vandalen, Cholera, vor Eurem Tode sollt ihr ver-
gebens des Seesorgers harren!“

Bürger Sereznial aus Chyrow: „Es ist eines
Geistlichen unwürdig, derlei Sachen zu tun!“

Pfarrer Stupinski: „Wer mit dem Dampfen, ich
schlage diese Cholera tot! Ich werde früh keine Messe
lesen, keinen Weihnachtsgottesdienst halten!“

Nach einer Weile entfernte er sich. In der Menge
fragte man sich: Wo ist die Gerechtigkeit, wo ist das
Recht?

Die Namen der Jengen, die obiges unter Elb be-
stätigen können, geben wir auf jedes Verlangen an.

Wir bitten unsere Abgeordneten, sich mit dieser An-
gelegenheit energisch zu befassen und den Agitator im
Kaplankittel zur Verantwortung zu ziehen.

Stan. Gutowski aus Edwardow, Tomasz
Walerus.

Wenn diese Korrespondenz den Tatsachen entspricht,
so müssen wir uns sagen, daß Geistliche vom Schlage
Stupinski in unserem Lande die Anarchie säen und heftig
bestraft werden müssen. Nehmen wir an, daß die Kirchen-
behörden ihren Presseferenten befehlen und sehr gut
wissen, was man über die katholischen Pfarrer schreibt.
Wenn sie solche furchtbaren Beschuldigungen ignorieren,
so müssen sie sich selbst die Folgen anschreiben, welche ein
solches Verhalten für das religiöse Leben haben wird, da
unser Volk auf die wichtigsten Fälle mit kritischem Auge
blicken wird. Aus solchem Verhalten der Geistlichen geht
hervor, daß in Polen alles erlaubt ist.

Und wenn diese Mitteilung nicht den Tatsachen
entspricht, so hätte man die Angelegenheit sofort gründlich
untersuchen müssen, damit man weiß, daß es in unserem
Lande nicht erlaubt ist, über irgend jemand unrichtige
Nachrichten zu verbreiten.

Wir fragen, ob das wahr ist, was wir nach den
Blättern wiedergegeben haben?

Die „Gazeta Warszawska“ berichtet in ihrer Dienst-

Der Güter höchstes ist die Gesundheit; der Schöpfung
Krone nur der vollendete gesunde Mensch.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

54. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Es hagelt Scheltworte, auch gelegentlich einen Stockhieb;
aber die Luft ist sauber im Hause. Deutsche Reinlichkeit
und Ordnung herrscht. Da habe ich wieder an Euch den-
ken gelernt. Ich wage wieder, Dich zu lieben, Trude,
süße, schöne! Ich hoffe wieder, darum schreibe ich!

Aber Du mußt Geduld haben, Liebste! Kannst Du
die nicht aufbringen, dann gib mich frei, ganz offen, sag
es ehrlich heraus. Ich werde dann eher fertig mit mir.
Jittere nicht so vor einem Rückfall und quäle Dich nicht
so ab. Lasse es Dir nicht etwa einfallen, auch nach Ar-
gentinien zu kommen und hier Dein Brot zu suchen.
Ich würde vor Dir fliehen. Noch bin ich nicht so weit.
Ich schwöre Dir bei dem letzten Guten, das in mir lebt,
bei der Liebe zur Mutter und zu Dir, sobald ich mich
auf dem Wege fühle, Deine Nähe würdig zu ertragen,
rufe ich Dich. Dann kämpfen wir gemeinsam. Wenn
Du dies nicht mehr erstrebst, schreibe es. Ich verlange
Wahrheit!

Georgy.

Gertrud hatte die Blätter anken lassen. „Das ist
ja furchtbar!“ sagte sie, erstarrt in einem großen Ent-
setzen. Sie preßte beide Hände gegen die Schläfen und
schloß. Nach einer Viertelstunde zog sie das Schreiben
noch einmal hervor, und da entdeckte sie einen Zettel,
den seine Mutter beigelegt hatte.

taquamer, daß der für Dienstag festgesetzte Ball der all-
polnischen Stabschenschaft abgesagt wurde. Wie es sich her-
ausstellte, hat dieser Ball den noch stattgefunden. Die
Organisatoren wollten auf den Gewinn, den der Ball ab-
zuwerfen versprochen, nicht verzichten. Allerdings versäumte
man nicht, gegen 5 Uhr morgens eine Rundgebung zu ver-
anstellen, die darin bestand, daß das Licht im Ballsaal der
Bürgerressource ausgeschaltet wurde und das Orchester die
„Nota“ von Konopnicka spielte. (Nie damy ziemi, zkad
nasz ród).

Unter den tanzenden Paaren entstand eine große
Verwirrung. Die Organisatoren gaben heimlich zu ver-
stehen, daß dies eine Übung Niemolomski's darstelle. Nach
dieser unappetitlichen Rundgebung brachen die Gäste un-
vergütlich auf.

Der Mörder als Nationalheld.

Gestern wurde die Gesamtsitzung des Sejm „Rzymo-
wicz“ beschlaggenommen, und zwar wegen Veröffentlichung eines Briefes,
des Präsidentenmörders an das polnische Volk.

Es ist ein Skandal, daß sich Blätter finden, die das
tiefstehende Geschick eines Mörders veröffentlichen, weil
es ihnen so in den Kram paßt, das Innerlich noch so
wenig gefestigte Vaterland noch mehr zu zerrütten. Die
polnischen Chauvinisten kümmern es wenig, daß sie ihr
Vaterland vor der ganzen zivilisierten Welt bloßstellen,
ihnen geht es lediglich darum, durch Fanatisierung der
urteilslosen finsternen Masse ihre eignen sehr durchsichtigen
Ziele zu erreichen.

In Warschau eroberte sich das Gefindel der Salons
in seinem Mörder-Verherrlichungssturm nicht, zum Zeichen
der Trauer um Niemolomski's Feindschaften abzugeben.
Als Nominowicz, der erste Präsident Polens, ermordet
wurde, hielt man es nicht für nötig, den Presseball abzu-
sagen, sondern tanzte mit ruhigem Gemüthe, indem die
blutige Tat noch nicht gesühnt war. Studenten und
Platzhändler trugen Trauer um den Mörder! Ist man
nicht gewöhnt, an der Zukunft eines Volkes zu ver-
zweifeln, dessen Söhne den Mord verherrlichen? Bedenket
der ganze Niemolomski-Sturm nicht eine Aufmunterung
zu weiteren Morden? Nur zu leicht kann die fürstlich
erhöhte Atmosphäre neuer Herostraten gebären, die auch
nach dem Ruhm streben, als „Retter des Vaterlandes“
gefeiert zu werden!

Der Vorkriegsbe der Stadtverordnetenversammlung in
Warschau hielt es für angebracht, die am Mittwoch ge-
wöhnlich stattfindende Sitzung ausfallen zu lassen. Nach
hier eine Manifestation für den Mörder. Die Presse der
„Gijene“ veröffentlicht durch die Wahl aus Einlaß der Söhne
des Präsidentenmörders mehr oder minder laute Tränen er-
güsse. Um das wertvolle Leben des ersten Bürgers ihres
Landes ging es ihnen nicht — das mochte ruhig geopfert
werden. Um das Leben des erbärmlichen Mörders aber, der sich
zum Richter über einen edlen Menschen aufgeworfen hatte,
der nichts verbrochen hatte, als den Wunsch zu hegen,
seinem Vaterlande zu dienen — um das Leben des
Mörders zitterten sie und nahmen es dem Präsidenten
Wojciechowski ab, daß er ihn nicht begnadigte.
Die „Gazeta Poranna“ hielt es für notwendig,
über die Hinrichtung des Mörders zwei Extrablätter
herauszugeben, um dem Warschauer gut oder schlecht
angelegenen Straßenvögel ja keine Einzelheit vom letzten
Wange des Mörders vorzuenthalten. Da Niemolomski,
dem der ihm gebannte Selbstmord zu Kopfe stieg, es für
nützlich befand, am Pfahl ein paar „passende“ Worte zu
sprechen, beilegte dies Salatenblatt pflichteifrig, auch
diese „letzten Worte des Nationalhelden“ der vor Ehrfurcht
erschauernden Hauptstadt zu verlesen.

Darf man sich da noch wundern, daß die Straße,
die auf jedes Schaupiel lächerte, sich die Gelenkheit der

Geliebtes Kind!

Georgy sandte mir diese Zeilen zur Beförderung. Du
wirft die Qual eines Verzweifelten und doch den Wunsch
eines Menschen daraus lesen, der nicht untergehen will.
Du allein kannst ihn noch retten, meine gute Gertrud!
Ich flehe Dich an, gib ihn nicht auf! Schreibe ihm, daß
Du auf ihn wartest und an ihn glaubst! Es wird ihm
wohl tun. Rette mir mein Kind, teure Gertrud. Morgen
mehr. In Eile, da Eva jede Minute heimkehren kann.

Deine Klara Wiesener.

„Fräulein! Fräulein! — — — Fräulein Doktor
klingelt schon zum dritten Male!“ rief das Mädchen
draußen.

Gertrud erhob sich. Sie legte den Brief in ihre
Kammer, riegelte die Tür auf und schlich über den Gang
zum Spezzzimmer.

„Wo bleiben Sie denn? Es geht doch nicht, daß
Sie mich hier einfach im Stich lassen!“ schrie Fräulein
Karnach die Eintretende an. Als sie aber Gertruds kreid-
diges, verzerrtes Antlitz, die erschauerten, tief unterschatteten
Augen sah, erschrak sie und fuhr gutmütig fort: „Sind
Sie krank?“

„Verzeihung! — — Migräne!“ sagte Gertrud.

Die Zahnärztin eilte sofort auf sie zu, legte die
Rechte um ihren Puls und fühlte mit der linken Hand
die Stirn. „Ich bin doch kein Unmensch“, schalt sie, „so-
fort ziehen Sie sich aus und legen sich ins Bett. March!
In zehn Minuten komme ich und bringe Ihnen Aspirin.“
Sie läutete und ließ das Mädchen Fräulein Meinhard
beim Entkleiden behilflich sein.

Diese Widerstand nicht. Stumpfsinnig vor Kopf-
schmerz und Erregung ließ sie sich helfen und atmete er-
leichtert auf, als sie endlich im Bett lag.

Trauerorgelgottesdienstes für die Seele des Hingerichteten nicht
entgehen ließ, um ihre geistige Zugehörigkeit zum Mörder zu
manifestieren?

Quo vadis, Polonia?

Wohin gehst Du, Polen? Wie lange wirst Du die
Registrierung dieses in der Geschichte beispiellosen Skandals
noch gegen Dich wüten lassen?
A. K.

Der normale Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen.

London, 2. Februar. (Nat.) Die „Times“ aus
Düsseldorf meldet, wird auf Grund einer zwischen den
Besatzungs- und deutschen Behörden zustandgekommenen
Verständigung von morgen ab der normale Eisen-
bahnverkehr wieder hergestellt. Infolgedessen
werden die französischen Posten, die gegenwärtig die
Bahnstrecke besetzt halten, von dort zurückgezogen.

Paris, 2. Februar. (Nat.) In Mainz wird die
Nachricht bestätigt, wonach auf Grund eines zwischen den
Besatzungsbehörden und den deutschen Eisenbahnen ge-
troffenen Abkommens der normale Eisenbahn-
verkehr in Köln heute früh um 6 Uhr wieder auf-
genommen wurde. Der Eisenbahnverkehr wird wahr-
scheinlich im ganzen Kölner Bezirk unverzüglich aufgenommen
werden, wobei die französischen Behörden nur eine allge-
meine Ueberwachung ausüben und sich in die
Einzelheiten nicht hineinmischen werden. In der Eisen-
bahndirektion in Mainz ist die Lage unverändert.

London, 2. Februar. (Nat.) Die „Neue Frei-
Presse“ meldet aus Mainz: Das Geschichtsbuch und
andere angelegte deutscher Industrieller um eine Revision
des vom Kriegsgericht gefällten Urteils, wurde vom
Revisionsgericht beim französischen Generalkonsul ab-
gelehnt.

Der neue englische Botschafter für Deutschland.

London, 1. Februar. (Nat.) „Daily Mail“ be-
richtet, daß Lord Curzon, Unterstaatssekretär im Außenmini-
sterium, vor dem ersten Sekretär Lord Curzon in Boulogne,
anstelle des Lord d'Abernon den Botschafterposten in Ber-
lin übernehmen wird.

England nimmt die amerikanischen Bedingungen an.

London, 1. Februar. (Nat.) Die Kabinetsitzung
in der die amerikanischen Bedingungen bezüglich
der englischen Kriegsschulden angenommen wurden,
währte nur kurz. Man erwog nur, ob England in der
Lage sein werde, seine Verpflichtungen einzuhalten. Nach
kurzer Beratung kam das Kabinett zur Ueberzeugung, daß
England seinen Verpflichtungen werde nachkommen können.

Neue Wojewoden.

Warschau, 2. Februar. (Nat.) Wie der heutige
„Monitor Polski“ meldet, wurde der Abteilungschef im
Wojewodschafsamte, Antoni Gultis, zum Wojewoden
von Schlesien ernannt. Das Amt des Tarnopoler Woje-
woden hat Dr. Lucjan Zamiatowski, Wojewodschafs-
rat in Zernberg, übernommen. An Stelle des Wojewoden
von Wolhynien, Mikscygalow Michkiewicz, der diesen Posten
auf eigenen Wunsch verläßt, wurde Herr Stanislaw Gra-
kowski, Generalinspektor und Generalinspektor der auslä-
ndischen Konsulate beim Außenministerium, ernannt.

„So, nun trinken Sie, Fräulein Trude, und dann
wird geschlafen“, sagte die Karnach, als sie sich über sie
beugte. „Armes, kleines Trudele, gute Besserung und
keine Gedanken gemacht!“ Sanft streichelte sie die Wan-
gen der Liegenden, nahm dann das leere Glas, verdun-
kelte das Zimmer und schlich hinaus.

Ein solches Wirrsal von Gedanken kreiste in dem
ohnehin schmerzenden Hirn, daß Gertrud in Qual laut
aufschloß. Erst allmählich stellte sich die Wirkung des
Mittels ein, und sie fiel in Schlummer. — Ihre Schwäche
und Benommenheit war so groß, daß sie gedankenlos
vor sich hindämmerte, als Fräulein Karnach wieder nach
ihren kam.

„Na, aufgewacht?“ rief sie und stellte eine große
Tasse duftenden schweren Kaffees auf den Nachtschisch. „So,
nun wird der Mokka getrunken, den ich selbst auf der
Machchine gebraut habe. Der ist die beste Medizin und
belebt. Dann werden ohne Widerrede die beiden Bröt-
chen gegessen, und dann wird liegen geblieben, ver-
standen?“

„Danke, o, danke sehr“, erwiderte Gertrud schwach.
„Aber ich kann wirklich wieder aufstehen. Es geht mir
schon viel besser.“

„Unfönn, Sie gehorchen, trinken und essen, und blei-
ben für heute im Bett, Sela! — Seit vor acht Tagen
Ihre Geschwister bei Ihnen waren, sind Sie verändert,
unruhig, angegriffen. Sie haben große Aufregungen durch-
gemacht und verarbeiten die schwerer als andere Menschen,
daher der Zusammenbruch! Und nun ein paar Schluck —.“
Sie bot ihr die Tasse und wartete, bis Gertrud getrunken
hatte. Dann reichte sie ihr die dick mit Butter bestrichenen
Brötchen. „So, nun das brav, das hält Leib und Seele
zusammen und stärkt — —.“
Fortsetzung folgt.

Die Türkei isoliert.

Lausanne, 1. Februar. (Nat.) Nach einer An-
sprache Lord Curzon's ergriffen der Reihe nach das
Wort die Vertreter Frankreichs, Italiens, Spaniens, Ame-
rikas, Rumaniens und Südamerikas. Alle unterstützten
vollkommen die Thesen Curzon's. Der amerikanische
Delegierte Child erklärte, daß er als Vertreter eines
nichtinteressierten Staates der Türkei ratet, den Vertrag
anzunehmen. Eine Ablehnung der Unterzeichnung des Ver-
trages wäre, nach Childs Meinung für die Türkei eine
Katastrophe.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der Völkerbundrat ernannte auf ein Jahr die Man-
date folgenden Mitglieder der im Saargebiet regierenden
Kommission: Graf D'Amboise (Belgien), Fürst D'Orléans,
D'Amboise (Belgien), Wang (Kanada) und Raut (Frankreich).

Auf den Vorschlag Mussolinis beschloß der italia-
nische Ministerrat alle Militärorganisationen der Faschisten,
Nationalisten und Liberalen aufzulösen.

Die Hauptkommissionen des preussischen Landtages
hat gestern den Antrag der Sozialisten auf Aufhebung der
Zensurfrage abgelehnt.

Zsittsgerin wird, gleichzeitig mit einem Teil
der russischen Delegation, am Sonntag oder Montag ent-
lassen. Soussaue verläßt.

Lokales.

Sonntag, den 3. Februar 1923.

Wohin das Fleisch wandert.

„Hustromang Kurjer Codzienny“ bringt hierzu fol-
genden Bericht:

In den letzten Tagen ist es den Osmecimer Behör-
den gelungen, einer großen Viehversteigerung auf die Spur
zu kommen, in der auch einige Persönlichkeiten aus der
kleinen Krakauer Spekulantenswelt verwickelt sind. Wie
aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, kauften
jene Spekulanten ganze Viehtransporte im westlichen Klein-
polen auf, worauf sie diese nach Osmecim brachten. Weil
es ihnen nicht gelang, das Vieh sofort von dort aus über
die Grenze zu schmuggeln, zettelten sie die Waggon nach
Wien und wiederum nach Orlow um, mit einem Worte
gelangt dahin, wo sie vermuteten, die Wachsamkeit der
Eisenbahn- und Grenzbehörden irre führen zu können.

Es ist festgestellt worden, daß die in die genannte
Affäre verwickelten Spekulanten das Vieh nach Grenzorten,
hauptsächlich nach Tscheschin brachten, von wo aus
das Vieh stückweise durch Vermittler nach der tschechischen
Seite geschmuggelt wurde. Wenn es nicht möglich war,
das Vieh lebendig über die Grenze zu schmuggeln, so
wurde der ganze Transport in Tscheschin abgeschlachtet und
das Fleisch an tschechische Schmuggler abgegeben. Wie
aus Zeugenaussagen hervorgeht, befinden sich auf dem
ganzen Grenzabschnitt eine große Anzahl von Verkaufs-
buden von Fleisch und Rauchwaren, wo sich die Tschechen
mit Fleisch versorgen. Wieviel Fleisch auf diese Weise nach
Tscheschin verschoben wurde, zeigen die nachstehenden
Ziffern:

Im Dezember vorigen Jahres wurden aus Krakau
nach Tscheschin ausgeführt: 28 Waggon Schweine, 24
Waggon Vieh, 11 Waggon Rauchwaren, 1 Waggon Fett,
2 Waggon Schmalz, 2 Waggon Fleisch und 7 Waggon
Eier; im Januar wurden ausgeführt: 7 Waggon Schweine,
3 Waggon Vieh, 1 Waggon Rauchwaren, 1 Waggon
Schmalz und 1 Waggon Eier.

Diese Verhältnisse müssen sich unverzüglich ändern.
Vor allem sollen die Behörden nur eine ausreichende
Menge Vieh für die Grenzorte zulassen, um den Vieh-
schmuggel nach Tscheschin unmöglich zu machen.

Staatlicher Gesundheitsrat. Im „Monitor
Polski“ wurde das Statut des Staatlichen Gesundheitsrates
veröffentlicht. Auf Grund desselben bildet der Gesund-
heitsrat die höchste Instanz in Fragen, die der Zuständig-
keit des Ministeriums für öffentliche Gesundheit unter-
liegen. Die Aufgabe des Staatlichen Gesundheitsrates
besteht in der Erzeugung der Mittel, die eine Hebung der
gesundheitlichen Verhältnisse im Staate zur Folge haben
können. Außerdem hat der Gesundheitsrat die neuesten
Erkenntnisse der Wissenschaft sowie die Möglichkeit
ihrer Verwertung für die öffentliche Gesundheit und die
polnische Gesundheit zu prüfen.

Der Staatliche Gesundheitsrat besteht aus ordent-
lichen und Ehrenmitgliedern. Die gewöhnlichen Mitglieder
des Staatlichen Gesundheitsrates ernannt der Minister für
öffentliche Gesundheitspflege auf die Dauer von 5 Jahren.
Gewöhnliche Mitglieder gibt es 30, darunter sind: 24
Ärzte, hervorragende Vertreter der Tierwelt, die wegen
ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Medizin und Hygiene
bekannt sind, 2 Techniker, 1 Chemiker, 1 Tierarzt, 1 Phar-
maceut und 1 Jurist. Die gewöhnlichen Mitglieder des
Staatlichen Gesundheitsrates beziehen kein ständiges Ge-
halt, sondern Tagelöhner für Sitzungen sowie für Dienst-
fahrten. Die Ehrenmitglieder ernannt der Präsident der
Republik aus der Mitte der auf dem Gebiete der Ge-
sundheitspflege im Reiche verdientesten Personen.

Trauung. Am 6. Februar, um 6.30 Uhr abends,
findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn
Erwin Propp mit Fräulein Olla Kahl, Tochter des Herrn
Reinhold Kahl, statt. — Glückwunsch dem jungen Paare!

Im Silberkranz. Am Montag, den 5. Februar,
feiert der hiesige Bedmeister Herr Theodor Goldammer
mit seiner Ehefrau Auguste Witte, geborene Seiler, das
Fest der Silberhochzeit. — Auch wir gratulieren!

**Die letzte Aufführung des Märchens „Ma-
din“** durch die Spieltruppe des Kirchengesangsvereins der
St. Trinitatisgemeinde erfolgte gestern vor vollständig aus-
verkauftem Hause und bei prächtigstem Zusammentritt.
Obwohl eine nochmalige Wiederholung von den Besuchern
verlangt wurde, kann die Spieltruppe dem Wunsche nicht
stattgeben, da die Opfer der Mitwirkenden bereits den
Spiegel des Möglichen erreicht haben. Dem Trinitatisver-
ein sei für die Einzahlung des Stückes gedankt. Wir
wünschen ihm, seine Getreuen mögen nicht erlahmen, an
der kulturellen Entwicklung unseres Volkes auch weiterhin
so wacker mitzuarbeiten.

Häufung über Selbstmorde. In Anbetracht
dessen, daß die Ueberführung von Selbstmorden nach
Kochow um diese Jahreszeit fast ausschließlich und überdies nicht
ratlos ist, beschloß der Magistrat auf Antrag der Gesund-
heitsabteilung, auf die von der Spitalverwaltung „Ko-
chow“ gestellten Bedingungen einzugehen.
Im Zusammenhang damit wurde beschlossen: 1) die
Krankenüberführung nach Kochow bis zum 1. April zu
verlangen; 2) der Spitalverwaltung in „Kochow“ nur
70 Prozent der Unterhaltskosten für Kranke von auswärts
zu bewilligen; 3) für die übrigen 30 Prozent, die von den
ausländischen Gemeinden getragen werden sollen, teilsweise
Verantwortung zu übernehmen und 4) den vollen Betrag
nur für die Kranken zu zahlen, die ständige Einwohner
von Kochow sind.

**Geldüberweisungen von Russland nach Po-
len.** Um den in Russland sich aufhaltenden Polen die
Geldüberweisung nach Polen zu erleichtern, setzte sich die
Polenpartei mit den polnischen Konsulaten in Moskau und
Charkow ins Einvernehmen. Vom 1. Januar 1923 ab
haben diese Konsulate die Geldüberweisungen an die po-
lische Polenpartei aufgenommen. Die Konsulate nehmen
die Einzahlungen in polnischer Mark oder in Rubeln ent-
gegen. Die Rubel-Einzahlungen werden je nach dem Ta-
geskurs in Moskau oder Charkow in polnische Mark um-
gerechnet. Anweisungen, die nur auf polnische Mark
lauten, merken der Polenpartei in Warschau durch Scheck-
ausstellung. Die Polenpartei entrichtet die angemessene
Summe, je nach der Anordnung des Absenders, durch
Schecküberweisung oder durch Ausstellung eines Sparbuchs.
Die von den Konsulaten erhobenen Gebühren be-
tragen 4 Prozent der angewiesenen Summe. Davon sind
3 Prozent zur Deckung der Ueberweisungskosten des Kon-
sulates und 1 Prozent zur Deckung der Auszahlungskosten
in Polen bestimmt.

Neue Lebensmittelpreise. In den näch-
sten Tagen werden die Waren laut folgender Preisliste
verkauft: 1 Kilogr. Farinmehl — 1800 M., Tee —
2500 M., gebrannter Kaffee — 3000 M., Weizenmehl
1800 M., Roggenmehl (70prozentig) — 200 M., Soja-
grün — 1570 M., Speck Schinken — 900 M., Reis —
2000 M., Bohnen — 950 M., Ferkelbier — 800 M.,
Zucker (Voll) — 2200 M., Kaffee — 650 M., ge-
mahlener Kaffee — 525 M., und 450 M., Margarine
(Solo) — 5400 M., Seife — 750 M., Kerzen — 12 700
Mark, Wachs — 4550 M., Petroleum — 1100 M., Kalao
(Gros) 5400 M., Kalao (Detail) 7500 M., Kalao
(Van Houten) 10 000 M., Seife (Detail) 1550 M.,
Stückholz 100 Kilogr. 12 000 M., Schellholz 100 Kg. —
5000 M., gespaltenes Holz — 6500 M., Heringe 1 Tonne
(Mittel) 250 000 M., ein Hering — 800 M., Hering
(Holländische große) 150 000 M., 1 Hering — 380 M.,
Streichholz 1 Schachtel — 30 M., amerikanisches Schmalz
1 Kilogr. 11 000 M.

Wegen Nichtkennzeichnung der Preise.
wurde Necha Goldammer (Petrilauer 257) und Karol Slo-
wacki (Petrilauer 189) zur Verantwortung gezogen.

**Wegen gesundwidrigem Zustande der ihrer
Obhut anvertrauten Bestellungen** wurden 8 Hauswörter zur Ver-
antwortung gezogen.

Plötzlicher Tod. Der 44-jährige wohn-
hafte Finanzbeamte Kazimierz Rogalski starb plötzlich in
seiner Wohnung.

Sacharin. Die Polizei entdeckte im Laden
des Jakob Rosenzweig, Brzeczka 17, einen geheimen Sa-
charinverkauf und zog 480 Schachteln verschiedenen Sacha-
rins ein.

Musik. Der 33-jährige wohnhafte Peter
Bucht brach sich in der Fabrik von Seger, Petrilauer 295
das linke Schienbein.

Wegen Messerschere auf offener Straße wurden
Michal Krutkowski (Wodna 19) und Kazimierz Stanislawski
(Wojzka 27) einem Polizeikommissariat zugeführt.

**Bei einer in der Sienkiewicza Str. 54 stattge-
fundnen Veranlassung der Feuerwehr in der Nacht vom 1.
zum 2. Februar, benahm sich ein gewisser Franzisz Stankiewicz
(Kilofiska 54) so ungehörig, daß Polizei einschreiten mußte.
Dadurch empört, zerstückte Stankiewicz eine Bierflasche und ver-
letzte sich die rechte Hand. Ein Arzt der Polizeiarztambulanz
erstellte dem Verletzten die erste Hilfe. Die Polizei stellte
fest, daß Stankiewicz, der sich für einen Kundstapler des Unter-
suchungsausschusses ausgab, Chauffeur ist.**

Diebstahl. In die Wohnung des Wozet Wien-
rod drangen Diebe ein und nahen Wäsche im Werte von
8 Millionen Mark. — In der Wohnung des Sala Berch,
Wulcania 88, wurde von unbekannten Dieben ein Diebstahl
von Kleidungsstücken und Pelzen im Werte von 15 Millionen
M. verübt. — Aus der Wohnung des Jurek Szul wurde Wäsche
im Werte von 8 Millionen M. gestohlen. — Der Polizei gelang
es nach längeren Nachforschungen einen gewissen Stanislaw
Ginde, ohne ständige Wohnung, festzunehmen, der am 6. De-

zember einen Diebstahl in der Kooperativen in Kachowicz ver-
übt hat. Der Diebstahl gelang, die gestohlenen Lebensmittel
der Ladenbesitzerin Stefania Garliska, Jagiowicza 18, verkauft
zu haben. Garliska wurde gleichfalls verhaftet.

Aus dem Reiche.

Warschau. Auch ein Grund zum Selbst-
mord. Im akademischen Hause „Jeset Wilkowi“ Alles
des besten Mal 9, fand eine politische Diskussion zwischen
mehreren Studenten statt, während welcher der 23-jährige
Georg Bartnik, der mit den Aufzeichnungen seiner Kommu-
nisten nicht einverstanden war, betritt aus der Fassung
geriet, daß er aus dem Fenster des 2. Stockwerks be-
findlichen Seales sprang. Bartnik, der schwere Kopfver-
letzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug, wurde
nach dem Rindlein Jesu Spital gebracht, wo er bald darauf
verstarb.

Wie sieht Warschau aus? Der „Kurjer
Warszawski“ sieht die polnische Hauptstadt in folgendem,
nicht gerade verlockendem Licht: „Wer dauernd in War-
schau wohnt, der kann die Merkmale des Asiaten-
tums in Warschau nicht wahrnehmen. Es gibt in War-
schau viele, die bereits daran gewöhnt sind, daß die Ge-
bäude des Palais Slesane des Parks herabstürzen, daß die
Straßen verfallen sind und Häuser aufweisen, die im
Sommer mit Schmutzhäufen ausgefüllt werden, welche im
Herbst zu großen Schmutzpfützen werden. Wer jedoch aus
dem Westen kommt und die Straßen und unordentlichen
Häuser sieht, den erfährt Begehr bei dem Anblick der be-
nachteiligten polnischen Residenz. Begehr erwidert das ver-
nachlässigte elende Aussehen der Straßen und Häuser, der
Käme und Treppen, der Rückgang der Gesellschaftsformen
und endlich die in den Straßen des Zentrums herrschende
Finsternis am Abend. Traurig ist dieses alles, jedoch muß
man sagen, daß es schlecht bestellt ist mit Warschau, denn
anstatt zu einer herrlichen Residenz heranzuwachsen, steht es
immer mehr und mehr einem elenden Provinznest
ähnlich.“

Verurteilung eines Rebellen. Am
Freitag wurde der Rebelle der „Kaczynski“ Strafkraft
für einen gegen den früheren Staatspräsidenten gerichteten
Anschlag zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Milliarden Diebstahl. Die Eigentü-
merin Josefa Kapanista, wohnhaft Schellkuchhof, teilte der
Kriminalpolizei mit, daß ihr auf dem Wiener Bahnhof in
Warschau ihre Handtasche mit einem Inhalt von weit über
einem Milliarden Wert gestohlen worden sei. Es befanden
sich in der Handtasche 160 000 Dollars und 100 000 Po-
lenmark bares Geld, ein goldener Koffer mit Kette im
Werte von 15 Dollars, zwei Ringe im Werte von 300
Dollars, Hypothekenbriefe im Werte von 20 Millionen M.
polnisch, ferner Anweisungspapiere. Die Diebstahls-
nachricht wurde, abgesehen von den Hypothekenpapieren,
die dem Diebe nichts nützen, einen Schaden von 160 315
Dollars und 100 000 Polenmark. In polnischem Gelde
beträgt der Gesamtschaden bei einem Dollarkurs von
35,000 also 5 Milliarden 611 Millionen Mark.

Ein Mißgeburts. Wie der „Moment“ mel-
det, gebar die in der Wilska 87 wohnhafte Sura Dum-
niowa ein Mädchen, das zwei Köpfe hatte. Die Köpfe,
die durch zwei besondere Hälften verbunden waren, waren
sich recht unabhängig. Die Köpfe bewegten sich normal. Das
Kind lebte nur eine Stunde.

Zuhilfenahme einer Zeitung.
In Lublin drangen zwei Juden, Maschinisten der Drucker-
ei, in die Segerei des „Lubliner Tagblatts“ und zerstörten,
nachdem sie die Anwesenden bedroht hatten, die ganze
Segerei und die Möbel in der Redaktion. Dabei warfen
sie alle Schrift aus den Schränken, so daß das Blatt eine
Woche lang nicht erscheinen kann. Es war das eine
Nachricht der Maschinisten, daß die Zeitung sie dem Gericht
angezeigt hatte, weil sie mehrere Segerei überfallen hatten.
Die Täter wurden verhaftet.

Katzenmord. Im Dorfe Polkow-
mola, Gemeinde Konkolowica, verschied plötzlich ein gewisser
Stanislaw Bielarski. Sein unerwarteter Tod kam manchem
Nachbar rätselhaft vor. Man erging sich in Vermutungen,
um das Geheimnis des Todes Bielarskis zu ergreifen.
Zur Lösung dieser Aufgabe trugen unerwarteter Weise die
„Gesamtinnen“ merkwürdigen bei, die ja wissen, „wie es
bet den Nachbarn aussah“. Sie verbreiteten das Gerücht,
Bielarski sei von seiner Frau verhaftet worden. Die Ge-
rächte kamen auch der Polizei in Radzyn zu Ohren, welche
die Quellen dieser Gerüchte nicht uninteressiert lassen wollte.
Die Ergebnisse dieser Untersuchung bestätigten das Gerücht.
Die zärtliche Gattin wurde verhaftet und in das Gefängnis
in Radzyn gesteckt.

Grobno. Blutige Liebestragödie. Der Che-
f des Kreispolizeikommandos in Grobno, Antoni Sadowski,
erlief dieser Tage im Büro des Kommandos die Sieno-
typskin Leonja Maciejewiczowa, worauf er den Revolver
gegen seine eigene Schläfe richtete, abdrückte und schwer
verwundet zusammenbrach. Sadowski wurde in das nächst-
liegende Spital gebracht, wo er bald darauf starb, ohne das
Perpetuum wiedereinsetzen zu haben.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Seichte,
10¹⁵ Uhr Vespergottesdienst nebst M. Abendmahl. Pastor
Payer. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst M. Abend-
mahlfeier in polnischer Sprache. Pastor Gabriel. — Nach-
mittags 2¹⁵ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr
Abendgottesdienst. Pastor Payer. — Montag, 7 Uhr
abends Missionssunde. Pastor Payer. — In der

Unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren

Zufendung der „Lodzjer Freien Presse“

eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die

Bezugsgebühr

von Mk. 10,000 für Januar ein.

Armenhaus-Kapelle, Wzieska 22. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Jungfrauenheim, Konstantinowa 40. Sonntag, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Jünglingsheim, Sonntag, abends 7 Uhr Versammlung der Jünglinge. — Kantoral, (Kubary), Alexanderstraße 85. Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelstunde. Pastor Adrian. — Kantoral, (Kubary), Alexanderstraße 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Adrian.

St. Johanniskirche. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Melchior 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pastor Dietrich. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Montag, abends 8 Uhr Missionsstunde. Pastor Dietrich. — Stadtmissionssaal. Sonntag 7 Uhr abends Jungfrauenverein. Superintendent Anger. — Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Anger. — Jünglingsverein Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag. Pastor Dietrich. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. W. K. Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. W. K. Groß.

Evang. Brüdergemeine, Pawla Str. 54. Sonntag, den 4. Februar, um 9 Uhr vormittags Kinderstunde. — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schöf). — Abends 7 1/2 Uhr männlicher Jugendbund, Unterhaltungsabend. — Mittwoch, 8 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag, 1/2 8 Uhr abends weiblicher Jugendbund. — Sonntag, 1/2 8 Uhr männlicher Jugendbund, Bibelabend. — Versammlung in Konstantinowa. Sonntag, 8 Uhr abends. — Kantale, Sm. Pawla 6. Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr Predigt. (D. Schmidt).

Christliche Gemeinschaft, Roscinia-Allee 17. Sonntag, den 4. Februar, 9 Uhr früh Gebetsstunde und 7 1/2 Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Konstantinowa, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Neu-Police im Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Kirche, Nowosielska 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger O. Leng. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger Jordan. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1/2 8 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Roscinia-Allee 23. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knopf. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knopf. — Im Anschluß: Jugendverein. — Dienstag, abends 1/2 8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde. — Betjaal der Baptisten, Pawla, Alexanderstraße 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. — Im Anschluß: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Hauptkassier: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzjer Freie Presse“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Vollrat der Deutschen, 6th in Lodz.

Am Sonntag, den 11. Februar d. J., um 5 Uhr nachmittags, findet in den Sälen in der Konstantinowa-Straße 4, zur Hebung des deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls ein

Deutscher Abend

unter Mitwirkung des Scharfbläserischen Streichorchesters, des Mitgliedes der Petersburger Staatsoper W. Jinnicki (Heldenbariton), der Tondirektoren J. Kerger und G. Walter, des Professors H. Jezierki (Klavier) etc. statt.

Im zweiten Teile wird die melodienreiche bereits mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Operette

„Des Glückes Schmied“

gegeben. Die Begleitung hierzu liefert das Scharfbläserische Streichorchester.

Nach der Vortragsfolge: gemütliches Beisammensitzen nach deutscher Art.

Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der deutschen Scharfbläser-Ordnung, Zamenhofs 17, 2. Stock, rechts erhältlich. 363

Der Festausschuss des Vollrats.

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für den Winter kaufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Bei Bestellung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Hilfsleistungen wir nicht). 363

Lagernde Offerten:

Aktiengesellschaft (1), Älterer Lehrling (1), Buchhalter (1), Bremerhafen (1), D. E. S. (3), E. B. W. (2), G. H. (1), H. H. (1), J. L. (1), Kassierer (1), L. H. (2), P. 22 (2), Logis (1), Lektion (1) O. S. 17 (9), Praktikant (1), S. A. H. (3), S. A. G. (1), Spinnmeister la (1), S. 1923 (1), P. S. L. (7), Tanzlustig (1), T. T. (1), U. R. (1), Weberei (5), W. 73 (4), Wohnungstausch (1), Wirtschaftlerin (1), Nr. (33).

Kirchengesangver.

„Neol“

Montag, den 5. Febr., um 8.30 Uhr findet im Stadt-Missionsaal der Johannes-Gemeinde unsere

Gesang-Stunde

statt. 394 Der Vorstand.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7 20 Nowosielska Nr. 7.

Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für Haut-, venerische und Gonorreantraktkrankheiten Poludniowa 23 empfängt von 10-1 und 4-6, Damen von 4-5.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Gonorreantraktkrankheiten. Dzielna-Straße 9 empf. v. 8-10 1/2 u. 4-6.

Dr. med. Herm. Lubicz,

Ogrodzka 43 Spezialarzt f. Haut-, Gonorre- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit künstlicher Höhenstrahlung. Sprechstunden von 4-8, für Damen (spezielles Wartezimmer) 382

Dr. C. Prębulski

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Gonorreantraktkrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Quarzausstrahlung) 26 und Röntgenstrahlen, Elektrolyse u. Massage von 9-1 u. von 4-8, für Damen von 4-5 Uhr. Zawadzka-Straße 1.

Gründlichen Unterricht im Klavierspiel erteilt Anfängern in wie auch Emma Major, Orin 25. Eigene Vorbildung: Sieben Jahre bei Lehrer vom Wiener Konservatorium. 191

Bürobeamter

mit allen Büroarbeiten gut vertraut und der Landessprachen mächtig, sucht Stellung. Off. unter „B. H.“ an die Geschäftsstelle d. B. H. erbeten. 374



„CERES“ Speisefett ist garantiert rein und lange haltbar.

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. Februar 1923

„Lodzjer Freie Presse“ G. m. b. H.

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers, der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf: an den Wochentagen Mark 400.— „ „ „ Sonntagen „ 500.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt monatlich „ 9.000.— Mit Zustellung in Stadt u. Land pro Woche Mark 2500.— „ 10.000.—

Anzeigen-Tarif:

Die 7zeilige Nonpareilzeile kostet im Inseratenteil Mk. 500.— „ „ „ im Reklameteil „ 2000.— „ „ „ für die Korpuschriftzeile „ 2400.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 % „ 6 „ „ 20 % „ 10 „ „ 30 %

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postcheckkonto Nr. 60.689, „Lodzjer Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Sämtliche Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühr für die nächsten Monate den zuletzt gültigen Abonnementspreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Bank, Langgasse 32-34, Deutschland: Odbenische Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35, Am Karlsbad, 29.

Die Verlagsgesellschaft „Lodzjer Freie Presse“ G. m. b. H.

Lodzjer Freie Presse Blatt Lodzjer Freie Presse

Deutschen in Polen.

Sie allein ist das Sprachrohr der bodenständigen Deutschen. Die täglich aus allen Teilen des polnischen Reiches einlaufenden . . . Briefe legen davon Zeugnis ab. . . .

Spargelder

verzinsen wir bei täglicher Kündigung mit 6% 4-wöchentlich 15% längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lodz, Alje Roscinia 45/47. 5289



Elektrizitäts-Werke VERTEX

Werschau, Marszałkowska Strasse 98